

„Barrieren beginnen im Kopf.“

Deshalb setze ich mich mit Überzeugung dafür ein, Menschen zu sensibilisieren, Vorurteile abzubauen und eine Haltung zu fördern, die Inklusion selbstverständlich macht. Nur wenn wir die Barrieren in unseren Köpfen überwinden, kann eine wirklich inklusive Gesellschaft entstehen.

Dieser Leitgedanke bedeutet für mich, dass Inklusion nicht allein durch bauliche Maßnahmen oder rechtliche Vorgaben entsteht, sondern vor allem durch eine offene, respektvolle und aufmerksame Haltung im täglichen Miteinander. Mein Ziel ist es, Barrieren, insbesondere die in den Köpfen, abzubauen und so Schritt für Schritt zu einer inklusiven Stadtgesellschaft beizutragen.

Dazu gehört es, Vorurteile und Unsicherheiten im Umgang mit Menschen mit Behinderung abzubauen, über unterschiedliche Bedürfnisse und Lebensrealitäten aufzuklären und Gelegenheiten für Begegnung und Austausch zu schaffen. Inklusion kann nur gelingen, wenn alle Bürgerinnen und Bürger daran mitwirken, sei es durch Offenheit, Hilfsbereitschaft oder das aktive Einbringen eigener Ideen.

Ich möchte dazu anregen, dass wir als Stadtgemeinschaft gemeinsam Verantwortung übernehmen, Vielfalt als Bereicherung begreifen und Räume schaffen, in denen jede und jeder die gleichen Chancen hat, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Eine inklusive Stadt zu gestalten bedeutet, Strukturen zu hinterfragen, Barrieren zu erkennen und Lösungen zu finden – im öffentlichen Raum, in Bildung, Arbeit, Freizeit und Kultur.